



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IMST-Fonds)**

S8 „Deutsch“

SCHRIFTSPRACHERWERB AM COMPUTER- CHANCE FÜR KINDER MIT LEGASTHENIE?



Kurzfassung

ID 1423

Ursula Mulley, MA

GEPS-Volksschule, Brünner Str. 139, 1210 Wien

Wien, Juni, 2009

Der Einsatz von Computern gewinnt im Kontext eines zukunftsorientierten und individualisierten Unterrichts in der aktuellen Informationsgesellschaft immer mehr an Bedeutung. Das Arbeiten mit diesem Werkzeug findet sich auch als vierte Kulturtechnik, neben dem Lesen, Schreiben und Rechnen, im Lehrplan für Volksschulen verankert. Obwohl die technische Ausrüstung der Schulen sich in den letzten Jahren verbessert hat, werden jedoch sinnvolle Möglichkeiten für den Einsatz des Computers in der Primarstufe meiner Wahrnehmung nach nicht immer wahrgenommen.

Dieses Projekt beleuchtet einen Bereich, in dem der Computereinsatz individuelle und differenzierte Angebote für Kinder mit Legasthenie und Leserechtschreibschwäche ermöglicht.

Das Ziel der Begleitstudie war, den Einsatz des Werkzeugs Computer im Schriftspracherwerb der ersten Klasse Volksschule an LegasthenikerInnen und Kindern mit LRS mit Defiziten im Bereich des phonologischen Bewusstseins zu untersuchen und aufzuzeigen, mit welcher geeigneten Software dieser Einsatz effektiv, effizient und motivierend durchgeführt werden kann.

In einem ersten Schritt wurde mittels der i-CD-ROM-Datenbank ein geeignetes Softwaretool ausgewählt.

Zwei multimediale Tools, „LolliPop und die Schlaumäuse“ und das „Schreiblabor“, die beide den in der aktuellen Schreibforschung gestellten Anforderungen genügten und durch das integrierte Textverarbeitungsprogramm und die Lautausgabe besonders für das freie Schreiben geeignet erschienen, wurden mittels i-CD-Rom Datenbank verglichen. Ausschlaggebend dafür, das „Schreiblabor“ für den Schriftspracherwerb der ersten Klassen im Schuljahr 2008/09 in der Volksschule Brünner Straße einzusetzen, waren die pädagogisch-didaktische Bewertung von i-CD-ROM, wo das „Schreiblabor“ besser abschnitt, sowie der Zusatz beim Fazit der Bewertung auf lehrer-online, dass das Programm für den integrativen Förderunterricht, dem eigentlichen Einsatzgebiet der Intervention, sehr gut geeignet sei.

Schreibentwicklung beginnt lange vor dem Schuleintritt, verläuft in Schritten und unterliegt unterschiedlichen Prinzipien. Dieser Prozess wird nach Bergmann und Linde (2003) positiv unterstützt durch erforschendes, individuelles und selbstständiges Schreiben in offenen Lernumgebungen, wo Kinder ihre Schriftsprache mit selbstverfassten Texten erwerben. Dies wird im „Schreiblabor“ durch ein speziell für Kinder entwickeltes Textverarbeitungsprogramm ermöglicht. In der „Textgalerie“ kann Verfasstes veröffentlicht werden, was zusätzlich motivierend wirkt.

Um die Schriftsprache erfolgreich zu erwerben, ist nach Bergmann und Linde (2003) Wissen

- um die Textgliederung in Sätze,
- um Satzgliederung in Worte,
- um Wortgliederung in Buchstaben und
- um die Laut-Buchstaben-Korrespondenz

wichtig.

Kinder lernen in diesem Zusammenhang:

- Phoneme aus Wörtern zu hören und zu unterscheiden,
- Phonem-Graphem-Beziehungen abzubilden,
- Grapheme, Wörter und Sätze zu schreiben.

Das „Schreiblabor“ mit seinen integrierten „Maschinen“ für die Text-, Wort- und Buchstaben-Laut-Ebene erweist sich hier als geeignetes Werkzeug.

Zum Herausfiltern von SchülerInnen mit Legasthenie und LRS mit Defiziten im Bereich des phonologischen Bewusstseins im Schuljahr 2008/09 in der Volksschule Brünner Straße wurde der digitale Test „CITO“ gewählt, da eine große Anzahl von Kindern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, mit der ersten Klasse begann und dies der einzige Test ist, der den Sprachstand von Schüler/innen auch in türkischer Sprache erfasst.

Mit diesem Spracherfassungstest wurden in einem weiteren Schritt die Schüler/innen beider ersten Klassen der Volksschule Brünner Straße hinsichtlich ihres Entwicklungsstandes im Teilbereich des phonologischen Bewusstseins als Indikator für Legasthenie getestet. Dabei wurde die Versuchsgruppe, LegasthenikerInnen und Kinder mit LRS mit Defiziten der phonologischen Bewusstheit, herausgefiltert, die in der Folge am Computer mit dem ausgewählten Tool dem „Schreiblabor“ arbeitete.

Die Kinder der Kontrollgruppe erlernten die Schriftsprache auf herkömmliche Art. Anfang Dezember 2008 wurden die Kinder der Versuchsgruppe und der Kontrollgruppe dann in einem Post-Test erneut mit „CITO“ getestet. Der Lernerfolg beider Fördergruppen wurde mit einer Stichprobe von Kindern dieser Klassen, die auf herkömmliche Weise Lesen und Schreiben lernten, verglichen.

Die Ergebnisse zeigen, dass es einen signifikanten Unterschied zwischen dem Pre- und Posttest gibt, die Alternativhypothese: „Der Schriftspracherwerb am Computer mit dem multimedialen Lernprogramm „Schreiblabor“ verbessert das phonologische Bewusstsein bei Legastheniker/innen“, wurde daher angenommen.

Da es in der schulischen Praxis oft an Personal zur Legasthenietherapie mangelt, ist der Einsatz von multimedialer Software wie dem „Schreiblabor“ für den Anfangs-schriftspracherwerb und hier besonders für die Schulung des phonologischen Bewusstseins und für das freie Schreiben zu empfehlen, da es in einem differenzierten und individuell auf einzelne SchülerInnen zugeschnittenen Offenen Unterricht einsetzbar ist.

Wenn in der Schule weiterhin nur Handschrift beigebracht wird, erfüllen Pädagogen und Pädagoginnen ihren wesentlichen Auftrag, auf die Zukunft, das „Leben“, vorzubereiten und durch Individualisierung und Differenzierung Benachteiligungen entgegen zu wirken, angesichts der zur Verfügung stehenden technischen Mittel nur teilweise.

Doelker (2007). meint: Wer gestern A sagte wie Alphabetisierung, muss heute B sagen wie Bildalphabetisierung - und C wie Computeralphabetisierung.

Literatur:

Bergmann, H. P. & zur Linde, R. (2003). Schreiblabor 2.0: Handbuch. Mühlacker: Medienwerkstatt.

Doelker, C. (2007). Internet oder das allmähliche Verschwinden der Schule. Medienimpulse, Nr. 60 (VI/2007) Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (S. 48-50).